

Beirat für Wirtschafts-  
und Sozialfragen

Verlagerung von Anbauflächen von Getreide zu Ölsaaten  
und/oder Körnerleguminosen (Eiweißfutterpflanzen)

Wien, 27. Juni 1985

## Inhaltsübersicht

	Seite
1. Ausgangslage	1
1.1 Außenhandelsregelung	2
1.2 Ölsaaten, Körnerleguminosen	3
2. Zielsetzungen der Diskussion	3
3. Überlegungen zur gesamtwirtschaftlichen Rentabilität	5
4. Ergebnisse der Rentabilitätsvergleiche	6
4.1 Ölsaaten	6
4.1.1 Körnerraps	6
4.1.2 Sonnenblumenkerne	11
4.2 Eiweißfutterpflanzen	12
5. Zusammenfassung und Schlußfolgerungen	14

### Beilagen:

1. Ölsaaten (Raps, Sonnenblume)
2. Eiweißfutterpflanzen (Körnerleguminosen)
3. Gesamtwirtschaftliche Rentabilität von Verlagerungen von Anbauflächen von Mahlweizen und/oder Futtergerste zu Winterraps (Stand 1984/85)
4. Gesamtwirtschaftliche Rentabilität von Verlagerungen von Anbauflächen von Futtergerste zu Ackerbohnen (Stand 1984/85)
5. Kennzahlen: Winterraps (im Vertragsanbau)
6. Kennzahlen: Sonnenblume (zur Ölgewinnung)
7. Kennzahlen: Ackerbohne (im Vertragsanbau)
8. Kennzahlen: Körnererbse (im Vertragsanbau)
9. Kennzahlen: Mahlweizen (ohne Strohbergung)
10. Kennzahlen: Futtergerste (ohne Strohbergung)

## Verlagerung von Anbauflächen von Getreide zu Ölsaaten und/oder Körnerleguminosen (Eiweißfutterpflanzen)

### 1. Ausgangslage

Wie bereits in der Studie des Beirates "Ethanol als Kraftstoffkomponente" (Mai 1985) aufgezeigt wurde, übersteigt die heimische Getreideerzeugung den Inlandsbedarf erheblich (in einem "Normaljahr" 1985 um rund 850.000 t) und die im Export oder anderweitig zu verwertenden Mengen wachsen rasch an.

Zugleich werden große Mengen an pflanzlichen Fetten und Ölen und an Eiweißfutter (meist Ölkuchen) importiert. Laut Ernährungsbilanz wurden 1983/84 rund 116.000 t pflanzliche Fette und Öle für die Ernährung verbraucht (in Reinfett gerechnet). Der Bedarf wird fast zur Gänze durch Importe in Form von Rohölen und -fetten und Raffinaten gedeckt. Die geringe Erzeugung der heimischen Landwirtschaft an Ölfrüchten (rund 6.000 t, in Reinfett gerechnet) wird überwiegend exportiert (Raps). Die Einfuhren an Eiweißfutter erreichten 1984 508.000 t (2,6 Mrd.S).

Die heimische Landwirtschaft kann auf Grund der gegebenen Produktionsverhältnisse in bestimmten Grenzen (einige 10.000 ha) relativ einfach und rasch die Erzeugung von Getreide auf bestimmte Ölsaaten (insbesondere Raps) und Körnerleguminosen (Ackerbohne, Ackererbse) verlagern. Der Anbau von Ölsaaten und Körnerleguminosen an Stelle von Getreide (und umgekehrt) erfordert keine neuen Investitionen, es können die gleichen Maschinen verwendet werden, der Arbeitsaufwand ist etwa gleich hoch, auch die bestehenden Vermarktungseinrichtungen können für alle genannten Feldfrüchte verwendet werden. Flächenverlagerungen verursachen damit kaum zusätzliche Kosten und sind leicht reversibel. Damit ist auch die Elastizität von Flächenverlagerungen potentiell sehr hoch.

Auf Grund der getroffenen wirtschaftspolitischen Weichenstellungen wurden in Österreich traditionell Ölsaaten und Körnerleguminosen für Futterzwecke nur in bescheidenem Umfang gebaut. Seit 1982 wird neben Raps auch der Anbau von Ackerbohnen und Ackererbsen, die in der Fütterung u.a. importiertes Eiweißfutter substituieren, im Rahmen einer Kontraktaktion des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft gefördert.

### 1.1 Außenhandelsregelung

Der Zollschutz bei Ölsaaten, pflanzlichen Ölen und Fetten sowie Schrote und Eiweißpflanzen ist unzureichend und kann wegen des Bestehens internat. Bindungen bei den entscheidenden Produkten kaum verbessert werden. Auch eine Entliberalisierung ist wegen der internationalen Vertragssituation nicht möglich. Subventionen zur Herstellung der Wettbewerbsfähigkeit für Raps, Sonnenblumenkerne, Pferdebohnen und Ackererbsen (d.h. agrarische Grundprodukte) erscheinen handelspolitisch vertretbar.

## 1.2 Ölsaaten, Körnerleguminosen

Nähere Informationen über den aktuellen Stand des Ölsaaten- und Eiweißfutterbaues, die Marktorganisation usw. sind den Beilagen 1 und 2 zu entnehmen.

## 2. Zielsetzungen der Diskussion

Überschüsse an Getreide und zugleich hohe Einfuhren an pflanzlichen Ölen und Eiweißfutter haben seit Jahren die Diskussion um eine substantielle Ausweitung dieser Alternativen zum Getreidebau angeregt.

Die wichtigsten agrarpolitischen Ziele sind dabei die Schaffung zusätzlicher landwirtschaftlicher Einkommen und die Nutzung landwirtschaftlicher Flächen. Als weitere Argumente werden positive ökologische Wirkungen (Verbesserung der Bodenfruchtbarkeit, insbesondere in getreidestarken Fruchtfolgen), Vorteile der Diversifikation im Export und mehr Unabhängigkeit vom Ausland in der Ernährung und Futtermittellieferung genannt.

Nach Ansicht der Landwirtschaft sollte der Anbau von Ölsaaten von derzeit (1985) rund 4.700 ha innerhalb von vier Jahren auf etwa 40.000 ha Raps und etwa 10.000 ha Sonnenblume ausgeweitet werden. Aus pflanzenbaulicher Sicht erscheint dies eine mögliche Größenordnung (wobei im Falle der Sonnenblume gewisse Einschränkungen notwendig sind).

Die anfallenden Saaten können verschieden verwertet werden:

- Verkauf der gesamten Ernte ins Ausland. (Dies würde der Praxis der letzten Jahre entsprechen.)

- 4 -

- Verarbeitung der Ölsaaten im Lohnverfahren im Ausland und Reimport der Verarbeitungsprodukte.
- Aufbau einer Verarbeitungsanlage im Inland.

Im Rahmen der folgenden Rentabilitätsüberlegungen konnte mangels ausreichender Basisinformationen, die in der knappen verfügbaren Zeit auch nicht zu beschaffen waren, nur die erste Variante (Export der Ernte) näher geprüft werden. Eine Lohnverarbeitung der Ölsaaten im Ausland (z.B. Ungarn, BRD usw.) könnte angesichts der derzeit durch Überkapazitäten in Europa gedrückten Schlaglöhne durchaus interessant sein. Sie könnte die Wettbewerbskraft der Ölsaaten im Vergleich zu Getreide etwas verbessern und sollte im Fall einer Entscheidung zugunsten einer substantiellen Ausweitung des Ölsaatenbaues geprüft werden. Dabei wären jedoch die Möglichkeiten und eventuelle Probleme einer Verwendung von Rapsöl und Rapsschrot in der Ernährung bzw. Fütterung mit den betroffenen Wirtschaftszweigen (Fettindustrie, Mischfuttererzeuger) zu diskutieren und eventuell mitzuberücksichtigen. Der Aufbau einer eigenen Verarbeitungsanlage ist derzeit nicht aktuell.

Im Falle Körnerleguminosen (Ackerbohne, Ackererbse) strebt die Landwirtschaft eine Ausweitung der Anbauflächen von derzeit (1985) rund 8.000 ha auf etwa 30.000 ha an. (Der Landwirtschaftsminister hält auf mittlere Sicht 20.000 ha für realistisch.) Ob und unter welchen Bedingungen die dann zu erwartende Ernte von rund 100.000 t in den landwirtschaftlichen Erzeugungsbetrieben selbst bzw. über Mischfutterwerke verwertet werden kann ist zur Zeit offen

- 5 -

und wäre in Gesprächen mit den Mischfuttererzeugern und Fütterungsexperten zu klären. Zu bemerken ist, daß der auf Getreide eingehobene Verwertungsbeitrag die Bauern dazu anregt, statt fertiges Mischfutter verstärkt Eiweißkonzentrate anzukaufen und diese am Hof mit Getreideschrot zu mischen. Eine Abnahme der Erzeugung von Fertigfutter schränkt die Verwendungsmöglichkeit für Körnerleguminosen in den Mischfutterwerken ein.

### 3. Überlegungen zur gesamtwirtschaftlichen Rentabilität

Um die volkswirtschaftliche Rentabilität wirtschaftspolitischer Vorhaben wie z.B. Maßnahmen zur Förderung des Ölsaaten/Eiweißfutterbaues korrekt zu beurteilen, müssen sämtliche erwartete Kosten allen erwarteten Nutzen gegenübergestellt werden. Von diesem anspruchsvollen Konzept müssen, wie zumeist, auch im vorliegenden Fall Abstriche gemacht werden. Wichtige Aspekte wie z.B. Auswirkungen auf die Bodenfruchtbarkeit, Ernährungssicherheit, auf die Marktposition anderer landwirtschaftlicher Produkte oder Fragen der Verteilung sind nämlich schwer zu fassen bzw. zu bewerten und bleiben deshalb aus den zahlenmäßigen Überlegungen ausgeklammert. Damit ist jedoch kein Urteil über das tatsächliche Gewicht dieser Vor- und Nachteile verbunden.

Zur Beurteilung der Rentabilität wurden verschiedene Rechnungsansätze verwendet. Im Falle Ölsaaten/Getreide werden die er-

forderlichen Exportstützungen bezogen auf die wichtigen agrarischen Zielgrößen landwirtschaftliches Einkommen und landwirtschaftliche Fläche gegenübergestellt. Subventionsvergleiche zwischen zwei Produktionen haben im Falle reglementierter Märkte den Nachteil, daß Differenzen in der einzelbetrieblichen Rentabilität (die nicht marktbedingt sind) die Ergebnisse beeinflussen. Die Exportstützungen je Hektar werden zu Lasten des durch staatliche Eingriffe begünstigten Produktes verzerrt; bezogen auf die erzielten landwirtschaftlichen Einkommen (Deckungsbeiträge) verhält es sich umgekehrt. Dieser Subventionsvergleich wird daher im Falle Raps/Getreide durch einen breiteren, gesamtwirtschaftlichen Kosten/Nutzen-Ansatz ergänzt. Der Vergleich Körnerleguminosen/Getreide wurde in Anlehnung an bereits vorliegende Kosten/Nutzen-Analysen (Doz.W.Schneeberger) erstellt.

Detaillierte Angaben zu den einzelnen Feldfrüchten sowie Einzelheiten der gesamtwirtschaftlichen Kosten/Nutzen-Analysen sind den Beilagen zu entnehmen.

#### 4. Ergebnisse der Rentabilitätsvergleiche

##### 4.1 Ölsaaten

##### 4.1.1 Körnerraps

Annahmen: Raps ersetzt je zur Hälfte Mahlweizen- und Futtergersteflächen. Die gesamte Erzeugung wird exportiert.



- 7 -

A Stützungsvergleich (Verteilungseffekte bleiben unberücksichtigt).

Ausgewählte Varianten:

Mahlweizen: Var.2, Getreideexportstützung und Erzeugernettopreis  
ohne Verwertungsbeitrag

Futtergerste: Var.2, Getreideexportstützung und Erzeugernettopreis ohne Verwertungsbeitrag

Preisannahme 1: gleiche Exportstützungen brutto,  
in S/dt, wie Mahlweizen

Details siehe Beilage!

A1) Ziel: Für den Inlandsbedarf nicht benötigte landwirtschaftliche Flächen sollen zu möglichst geringen Stützungen genutzt werden.

Nutzen: Eingesparte Stützung für Mahlweizen/Futtergersteausfuhr, in S je Hektar

	Mahlweizen/Futtergersteexporte		
	Kurs des US\$ in S		
	18	20	21
S/ha	8.401	7.132	6.520

- 8 -

Kosten: Benötigte Stützungen für Rapsausfuhren, in S je Hektar

	Exporterlös frei Grenze	Benötigte Rapsex- portstützung S/ha
Exporterlösvariante I	400 S/dt	8.708
(Raps) II	450 S/dt	7.583
III	500 S/dt	6.458
IV	550 S/dt	5.333

Saldo (Nutzen-Kosten), in S je Hektar

getreide-  
Mahlweizen/Futterexporte

Exporterlös Raps frei Grenze	in S/dt	Kurs des US\$ in S		
		18	20	21
I	400	-307	-1576	-2188
II	450	818	-451	-1063
III	500	1943	674	62
IV	550	3068	1799	1187

A2) Ziel: Zusätzliche landwirtschaftliche Einkommen (Deckungsbeitrag)

Nutzen: Eingesparte Exportstützung je 100 S Deckungsbeitrag  
im Getreideexport

	Kurs des US\$ in S		
	18	20	21
<u>S/100S DB</u>	118	100	92

- 9 -

Kosten: benötigte Exportstützungen je 100 S Deckungsbeitrag

Im Rapsexport

Exportverlöswarante I	94 S/100 S DB
(Raps) II	82 S/100 S DB
III	70 S/100 S DB
IV	58 S/100 S DB

Saldo (Nutzen-Kosten) in S je 100 S Deckungsbeitrag

Exportiertes Raps, Ernt Grenze	Mahlweizen/Futtergarsteexport		
	In S dt	Kurs des US\$ in S	
I	400	24	6
II	450	36	18
III	500	48	30
IV	550	60	42
		13	20
			21

Der Stützungsvergleich bezogen auf die erzielten landwirtschaftlichen Einkommen (Variante A2) <sup>4</sup>gibt ein positives <sup>2</sup>Ergebnis für Raps als der Vergleich der Exportstützungen je Hektar (Variante A1). Die Ursache ist die zu den geltenden (gesetzten) Preisen höhere Rentabilität des Rapsanbaus für die heimische Landwirtschaft (höherer Deckungsbeitrag).



- 11 -

#### 4.1.2 Sonnenblumenkerne

Wie aus Beilage 1 zu ersehen ist, kam der Anbau von Sonnenblumen in den letzten Jahren wegen ungünstiger Absatzverhältnisse (keine Anbaukontrakte, damit fehlende Absatzsicherheit und hohes Preisrisiko durch Importkonkurrenz aus Oststaaten) fast zum Erliegen. Mangels ausreichender aktueller Erfahrungswerte aus der Praxis sind aber Rentabilitätskalkulationen nur schwach abgestützt.

Treffen die Annahmen über Produktionskosten und eventuell erzielbare Exporterlöse für Sonnenblumenkerne zur Ölgewinnung (schwarze Saat) zu, dann wären je Flächeneinheit und auch bezogen auf die erzielten landwirtschaftlichen Einkommen etwa gleich hohe Exportstützungen notwendig wie für Raps (Siehe Beilage).

Bemerkenswert ist der Import von jährlich rund 7.000 t Sonnenblumenkernen für Vogelfutter (gestreifte Saat) und insbesondere der dafür bezahlte Preis frei Grenze von etwa S 7,50 je kg. Dieser Preis liegt nur knapp unter den heimischen Produktionskosten von etwa 8 S je kg. In diesem Bereich bietet sich demnach eine sehr interessante Möglichkeit, mit im Vergleich zu Getreide (bezogen auf die genutzte Fläche und auch die erzielten Einkommen) geringen finanziellen Mitteln der heimischen Landwirtschaft Produktionsmöglichkeiten von etwa 3.400 ha zu erschließen.

#### 4.2 Eiweißfutterpflanzen (Körnerleguminosen)

Wie der Beilage 2 zu entnehmen ist, werden derzeit etwa zwei Drittel der Anbaufläche von Körnerleguminosen für Futterzwecke mit Ackerbohnen (auch Pferdebohne genannt) und ein Drittel mit Ackererbsen bestellt. Die Beilagen zeigen weiters weitgehend gleiche Erträge, Kosten, Erlöse und Verwendungsmöglichkeiten beider Leguminosen. Detaillierte Berechnungen über die gesamtwirtschaftliche Rentabilität werden daher nur für die bedeutendere Ackerbohne erstellt. Für Ackererbse kann auf Grund der genannten Gemeinsamkeiten etwa das gleiche Ergebnis wie für Ackerbohne unterstellt werden.

Weil die gesamte Ernte an Körnerleguminosen im Inland verfüttert wird und Informationen über internationale Preise und mögliche Exporterlöse fehlen bzw. sehr unsicher sind, wurde auf einen (hypothetischen) Vergleich von Exportsubventionen mit Getreide verzichtet.

Ackerbohne und Ackererbse enthalten je kg etwa gleich viel Energie aber nur halb so viel Rohprotein wie Sojaschrot. Deshalb ersetzen Körnerleguminosen in den Futtermischungen etwa je zur Hälfte (importierte) Ölkuchen und (heimisches) Getreide. Der Anbau von Körnerleguminosen vermindert somit den Getreideüberschuß nur um einen Teil der auf der verdrängten Fläche anfallenden Ernte. Eine direkte Gegenüberstellung von für Körnerleguminosen erforderlichen Prämien und für Getreide benötigten Exportstützungen je Hektar ist daher als Maß für die wirtschaftliche Vorzüglichkeit beider Früchte ungeeignet und irreführend.

- 13 -

Volkswirtschaftliche Kosten-Nutzen-Analyse

Annahme: Ackerbohne (35 dt/ha) ersetzt im Anbau Futtergerste (42,5 dt/ha). In der Futtermischung werden von 1 kg Ackerbohnen 0,50 kg importierter Sojafasern und 0,47 kg Futtergerste verdrängt.

Weitere Details siehe Beilage!

Saldo (Gesamtwirtschaftl. Nutzen - gesamtwirtschaftl. Kosten)

## a) Exporterlös für Futtergerste 11 US\$/dt

	Sojafasern-Einstandpreis 550 S	Frei Mischfuttermix 500 S	Frei Mischfuttermix 450 S	Frei Mischfuttermix 400 S
Dollarkurs 18 S	+3.245	+2.370	+1.495	+ 620
20 S	+2.673	+1.798	+ 923	+ 45
21 S	+2.387	+1.512	+ 637	+ 238

## b) Exporterlös für Futtergerste 10 US\$/dt

	Sojafasern-Einstandpreis 550 S	Frei Mischfuttermix 500 S	Frei Mischfuttermix 450 S	Frei Mischfuttermix 400 S
Dollarkurs 18 S	+3.713	+2.838	+1.963	+1.088
20 S	+3.193	+2.318	+1.443	+ 568
21 S	+2.933	+2.058	+1.183	+ 308

## 5. Zusammenfassung und Schlußfolgerungen

Wachsende Getreideüberschüsse und zugleich hohe Einfuhren an pflanzlichen Fetten und Ölen und Eiweißfutter stimulieren seit Jahren die Diskussion um eine substantielle Ausweitung des heimischen Ölsaaten- und Eiweißfutterbaues als Alternative zu Getreide. Die Landwirtschaft strebt die Aufstockung der mit Ölsaaten bestellten Flächen von derzeit 4.700 ha auf etwa 40.000 ha Raps und 10.000 ha Sonnenblumen und eine Expansion des Körnerleguminosenbaus von rund 8.000 ha auf etwa 30.000 ha an. Der Beirat hat die Möglichkeit und insbesondere die gesamtwirtschaftliche Zweckmäßigkeit einer entsprechenden Politik geprüft (Dabei blieben Fragen der Organisation und eventuellen Finanzierung ausgeklammert.)

Die heimische Landwirtschaft kann (in bestimmten Grenzen) relativ einfach die Erzeugung von Getreide auf Ölsaaten und Körnerleguminosen verlagern. Solche Verschiebungen in Erzeugungsprogrammen erfordern keine zusätzlichen Investitionen und sind leicht reversibel.

Weder Getreide noch die genannten Alternativfrüchte können im Inland zu Weltmarktpreisen erzeugt werden. Änderungen der Produktionsstruktur können trotzdem volkswirtschaftlich vorteilhaft sein, wenn dadurch z.B. Exportsubventionen einzusparen sind.



- 15 -

Um die Rentabilität von Flächenverlagerungen aus verschiedenen Blickwinkeln zu beleuchten, wurden die Ausfuhrstützungen der angeführten Feldfrüchte verglichen. Weiters wurden gesamtwirtschaftliche Kosten-Nutzen-Analysen erstellt. Unter den getroffenen, aus heutiger Sicht realistischen Annahmen wurden folgende Ergebnisse ermittelt:

Die Verwertung von Raps erfordert je Flächeneinheit unter Annahme eines Exporterlöses für Weizen von 145 Dollar und den derzeitigen Inlandspreisen von Getreide und Raps etwa gleich hohe, bezogen auf die erzielten landwirtschaftlichen Einkommen aber geringere Exportstützung als Getreide. (Der Rapsanbau ist zu den geltenden Bedingungen rentabler als Getreide.) Die umfassende volkswirtschaftliche Kosten-Nutzen-Analyse zeigt Raps klar im Vorteil. Im Fall Sonnenblumen bietet sich neben der Erzeugung von Sonnenblumenkernen zur Ölgewinnung die Möglichkeit, durch Ersatz von Einfuhren, mit im Vergleich zu Getreide geringen finanziellen Mitteln der heimischen Landwirtschaft Produktionsmöglichkeiten von etwa 3.400 ha zu erschließen. Auch für Körnerleguminosen brachte die gesamtwirtschaftliche Rentabilitätsrechnung ein positives Ergebnis. (Die positiven Auswirkungen von Leguminosen und auch Ölsaaten auf die Bodenfruchtbarkeit, Vorteile der Diversifikation im Export und eventuell auch etwas mehr Unabhängigkeit vom Ausland in der Ernährung blieben in der Kalkulation ohne Ansatz und wären zusätzlich zu werten.)

- 16 -

Die Verlagerung von Anbauflächen von Getreide zu Ölsaaten und Körnerleguminosen bietet somit unter den gegebenen internationalen Marktverhältnissen gesamtwirtschaftliche Vorteile, die genutzt werden sollten. Bei der Konzeption der konkreten wirtschaftspolitischen Maßnahmen sind zu erwartende Verteilungswirkungen gebührend zu berücksichtigen. Es sollte auch gesichert sein, daß die Wirtschaftspolitik auf eventuelle Marktänderungen rasch und flexibel reagieren kann. Eine Stabilisierung der Getreideexportüberschüsse durch Flächenverlagerungen darf nicht als Entspannung auf dem Getreidemarkt mißinterpretiert werden.

Beilage 1Ölsaaten (Raps, Sonnenblume)

In Österreich ist nur der Anbau von Raps (und Ölkürbis) von einiger Bedeutung. Sonnenblume wird in geringem Maße im Nord-Burgenland gebaut. Daneben gibt es Versuche mit Sojabohnen und Safflor.

1. Raps

In den vergangenen fünf Jahren wurden etwa 4.500 ha Körnerraps zur Ölgewinnung angebaut, die Erzeugung belief sich auf etwa 10.000 t - 11.000 t. (Daneben wird Raps zur Gründüngung gebaut.) Rübsen, eine Schwesterpflanze von Raps, ist heute weitgehend bedeutungslos.

Übersicht 1: Raps und Rübsen, Erzeugung und Außenhandel

Übersicht 2: Entwicklung des Rapsanbaues in ausgewählten Ländern Europas

Hektarertrag: Etwa die Hälfte von Winterweizen. Die Ertragschwankungen sind laut Aussagen der Rapsanbauern höher als bei Getreide.

Anbaugebiete: Niederösterreich, Oberösterreich, Burgenland, (etwas Steiermark). Die niederschlagsreicheren Lagen des Alpenvorlandes sind besser geeignet und ergeben höhere Erträge als im Trockengebiet.

Eine Expansion des Rapsbaues dürfte insbesondere Weizen und Futtergerste verdrängen (im Trockengebiet etwas Körnermais).

Raps wird traditionell vornehmlich von Großbetrieben und größeren bäuerlichen Betrieben gebaut (z.Z. 630 Betriebe,

- 2 -

durchschnittlich rund 7 ha Raps je Betrieb). Getreidestärke Betriebe schätzen die kurzfristige Vorruchtwirkung von Raps.

MARKTORGANISATION: Der Anbau von Körnertraps ist kontingenzorientiert (Mengenkontingente) und erfolgt im Rahmen einer "Rapsaktion" des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft.

Die landwirtschaftlichen Erzeuger sind in der "Arbeitsgemeinschaft für den Erwerb" zusammengeschlossen. Die Arbeitsgemeinschaft verhandelt mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft jährlich über Anbauquoten und Richtpreise und verteilt (soweit verfügbar) neue und freigewordene Quoten. In der Landwirtschaft besteht großes Interesse an zusätzlichen Kontingenten, weil der Rapsanbau zu den geltenden Bedingungen rentabler ist als Getreide. Die erwähnten positiven Fruchtfolgeeffekte fallen zusätzlich ins Gewicht.

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft legt jährlich die näheren Bestimmungen für die Rapsaktion fest (insbesondere Ausmaß der Aktion, Höhe der beabsichtigten Förderung). Die Ernte wird über Genossenschaften und Handel aufgekauft und im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft von der österreichischen Rapsfelsenwarenzentrale (ÖRWZ) vertrieben.

In den letzten Jahren wurde fast die gesamte Ernte exportiert (Ungarn, BRD).

- 3 -

Preise, Steuern:

Die Anbauvereinschaft und das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft vereinbarten für im Rahmen des Kontingentes erzeugten Raps einen "Erzeugerleitspreis". Dieser Preis gilt für Italien, Albanien bzw. Tinz/Wegscheid und für eine bestimmte Standardqualität (Ernte 1934: 7,27 S je Kg, netto MWSt). Der Erzeugerpreis setzt sich aus drei Teilen zusammen:

- Nettoerzeugerpreis (im wesentlichen im Export)
- Beitrag der Fettindustrie (1934: rund 5 Mill.S)
- Weltmarktaufwertungsprämie des Bundes (1934: 2,63 S je Kg, in Summe 27,8 Mill.S)

Schwankungen des Verwertungserlöses wurden bisher über die Prämie des Bundes ausgeglichen.

Über das zustehende Kontingent erzeugte Rapsmengen werden auf Verwertung übernommen, eine Bundesprämie wird nicht bezahlt.

Internationale Marke:

Rapsaat (bzw. Rapsöl und Rapschrot) sind im internationalen Handel von geringer Bedeutung. Der Markt für pflanzliche Fette und Öle und für Eiweißfutter wird durch die Sojabohne bestimmt. Die Preise der übrigen Fette und der Eiweißfuttermittel orientieren sich an der Sojaproduktion (Chicago als wichtigster Handelsplatz).

- 4 -

Als Abnehmer größerer Mengen heimischer Ölsaat käme insbesondere die EG in Frage. Die größten Verarbeitungsanlagen liegen in der BRD (Mannheim, Mainz, Neuss am Oberrhein).

## 2. Sonnenblume

Ungünstige Absatzverhältnisse haben den Anbau von Sonnenblumen in den letzten Jahren fast zum Erliegen gebracht. 1983 und 1984 wurden weniger als 50 ha mit Sonnenblumen bestellt. (Im Spitzenjahr 1977; waren es 1.654 ha.)

Der Verwendung nach werden 2 Sorten unterschieden: Gestreifte Saat dient als Vogelfutter, schwarze Saat zur Ölgewinnung.

Anbauggebiete: Trockengebiet (nördliches Burgenland, Weinviertel.) Eine eventuelle Ausweitung des Sonnenblumenanbaus dürfte insbesondere Körnermais (der in trockenen Lagen schwache Erträge bringt), ev. auch Getreide verdrängen. Wegen der Gefahr des Vo~~x~~gelfraßes wäre der Anbau in bestimmten Gebieten zu konzentrieren.

Hektarertrag: Einschlägige Experten geben etwa 20 dt an, die Statistik weist etwas höhere Werte aus. Schwarze und gestreifte Saat bringen etwa gleich hohe Erträge. Die Ertragsrisiken dürften höher als bei Raps sein.

Produktionskosten/Preise: Die NÖ Landwirtschaftskammer hält einen Erzeugerpreis <sup>frei</sup> für Zentrallager von etwa 800 S/dt, netto MWSt., für notwendig, um die Konkurrenzfähigkeit mit anderen Feldfrüchten zu erreichen.

- 5 -

Einfuhren: Die Einfuhr ist liberalisiert, Zölle oder Abgaben werden nicht eingehoben. Jährlich werden für den Bedarf als Vogelfutter (gestreifte Ware) rd. 7.000 t Sonnenblumenkerne im Werte von rd. 50 Mill. S importiert. Dies entspricht der Ernte von etwa 3.400 ha. Die wichtigsten Lieferländer sind Ungarn, Bulgarien und Jugoslawien. Bemerkenswert ist der hohe Importpreis von 7 S bis 8 S frei Grenze. Dieser Preis liegt nur knapp unter den heimischen Produktionskosten.

### Übersicht 3: Außenhandel mit Sonnenblumenkernen

Internationaler Markt: Im internationalen Handel spielen Sonnenblumenkerne und deren Verarbeitungserzeugnisse eine untergeordnete Rolle.

Sonnenblumenkerne zur Ölgewinnung und deren Verarbeitungserzeugnisse werden regelmäßig zu etwa<sup>S</sup>/höheren Preisen gehandelt als z.B. Rapssaat. Gestreifte Ware (für Vogelfutter) ist in der Regel teurer als schwarze Saat.

Für Marktanalysen, Prognosen siehe:

World Bank, Price Prospects for Major Primary Commodities, Sept, 1984.

ISTA, Mielke Ges.m.b.H., Hrsg., Oil World 1958-2007, Hamburg 1983.

Oil World Statistics Update, Hamburg (laufende Publikation).

Übersicht 1Raps (und Rübsee), Erzeugung und Außenhandel

Jahr	Anbaufläche ha	Hektarertrag dt	Gesamternte t	Ausfuhr t	Einfuhr t
1970	3.960	20,0	7.906	5.184	530
1971	3.517	19,8	6.970	4.201	229
1972	3.370	20,0	6.751	2.206	288
1973	2.272	21,2	4.824	2.683	247
1974	2.205	21,2	4.679	2.620	71
1975	2.205	22,5	4.958	2.666	215
1976	1.951	22,6	4.403	33	414
1977	2.111	20,0	4.222	4.708	601
1978	2.041	20,0	4.082	3.601	382
1979	2.771	18,9	5.236	2.274	859
1980	2.941	20,2	5.941	6.575	345
1981	4.473	20,4	9.126	9.557	226
1982	4.081	20,1	8.203	7.814	659
1983	4.715	25,1	11.835	9.544	350
1984	4.772	25,5	12.168	10.343	323

Q: Österreichisches Statistisches Centralamt.



Übersicht 2ENTWICKLUNG DES RAPSANBAUES IN AUSGEWÄHLTEN  
LÄNDERN EUROPAS

Land	1960	1970	1980	1984 <sup>1)</sup>
		in 1.000 ha		
Frankreich	57	326	386	435
BRD	31	85	138	251
Dänemark	8	13	102	181
Großbritannien	-	4	92	300
Schweden	35	94	174	159
Finnland	3	7	55	61
Schweiz	5	9	13	14
Österreich	4	4	4	4
Ungarn	3	29	51	58
Jugoslawien	7	6	32	59
CSSR	39	34	91	122
Polen	107	296	320	350
DDR	118	98	124	122

ENTWICKLUNG DES SONNENBLUMENANBAUES

Frankreich	4	25	102	490
Italien	4	4	32	70
Spanien	4	169	668	1.001
Ungarn	69	91	273	300
Rumänien	480	604	508	515
Bulgarien	237	278	247	260

1) vorläufig

Q.: FAO

Übersicht 3Außenhandel mit Sonnenblumenkernen<sup>1)</sup>

	Einfuhr		Flächen- äquivalent der Import- menge <sup>2)</sup>		Ausfuhr	
	t	Mill.S	S/kg	ha	t	Mill.S
1981	6.439,4	49,8	7,73	3.220	11,1	0,3
1982	7.834,9	60,8	7,76	3.917	1,2	0,1
1983	5.641,4	40,4	7,16	2.821	73,5	0,6
1984	7.330,2	56,2	7,67	3.665	33,2	0,3

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, "Der Außenhandel Österreichs".

1) Handelsstatistische Nr. 1201 72

2) Unter der Annahme von 20 dt Ertrag/ha,

Anmerkung: Vor 1981 waren Sonnenblumenkerne nicht separat, sondern mit Kürbiskernen zusammen ausgewiesen.

Beilage 2Eiweißfutterpflanzen (Körnerleguminosen)

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaftliche Förderung seit 1982 den Abbau von Körnerleguminosen (Acker- oder Pflanzbohne und Ackererbse) im Rahmen einer Kontraktaktion. Diese Aktion hat zum Ziel, die Getreidefläche zu reduzieren und zugleich importiertes Eiweißfutter zu substituieren.

Die Anbauflächen haben sich seit Beginn der Kontraktaktion

Dynamilson anwickelt:	1982:	400 ha
	1983:	1.000 ha
	1984:	3.200 ha
	1985:	8.000 ha.

(Für 1985 war eine Ausstockung auf 12.000 ha geplant. Schwache Erträge 1984 und eine knapp bemessene Pflanzdämpfung jedoch das Interesse der Landwirte.)

Von den kontrahierten Flächen werden derzeit etwa zwei Drittel mit Ackerbohnen, ein Drittel mit Ackererbsen bestellt. Die Expansion des Körnerleguminosenbaus ging vornehmlich zu Lasten der Sommerernte. Die Anbauschnittpunkte liegen in Oberösterreich, Niederösterreich und im nördlichen Burgenland. Die Pflanzbohne bevorzugt niederschlagsreiche Lagen, in Trockengebieten (Nordöstliches Flach- und Hügelland) wird Ackererbse gebaut. Die Ertragserträge liegen im Mittel für beide Felderträge bei etwa 35 dt. Ackererbse wird vornehmlich von

- 2 -

größeren Betrieben, Pferdebohne auch von kleineren Betrieben gebaut. Leguminosen haben einen hohen Vorfruchtwert. (In getreidestarken Fruchtfolgen kann der folgende Weizenertrag bis zu 15% gesteigert werden.)

Marktorganisation: Der Anbau im Rahmen der Kontraktaktion des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft ist kontingentierte (Flächenkontingente) und an bestimmte Auflagen gebunden. Die landwirtschaftlichen Erzeuger sind in der Arbeitsgemeinschaft Öl und Eiweiß zusammengeschlossen. Der Arbeitsgemeinschaft obliegt die Durchführung der Aktion, insbesondere die Vergabe der Kontrakte und die Kontrolle.

Die Ernte kann entweder im eigenen Betrieb verwertet (derzeit rund 55%) oder verkauft werden. Die über Lagerhäuser und Handel vermarkteten Mengen werden zu Mischfutter verarbeitet und vornehmlich in der Schweinemast, zum Teil auch im Rinderfutter eingesetzt.

Der Erzeugerpreis wird zwischen der Arbeitsgemeinschaft und der Mischfutterindustrie verhandelt und gilt frei Mischfutterwerk. Für Lieferungen aus der Ernte 1984 wurde der jeweilige Monatspreis für Futtergerste zuzüglich 15 g je kg Eiweißprämie bezahlt. Aufkäuferspanne und Fracht zum Mischfutterwerk trägt der Landwirt. Ein Frachtausgleich wird (im Gegensatz zu Getreide) nicht gewährt. Weil die Meinungen über den Substitutionswert der Körnerleguminosen in den Futterrationen

- 3 -

Zwischen Mischfutterindustrie und Landwirtschaft divergieren, konnte für die Ernte 1981 bisher kein Übereinkommen vereinbart werden.

Das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft fördert den Körnerleguminosenbau durch Prämien. 1984 waren es 2.800 S je ha, wofür insgesamt 9 Mill.S an Bundesmitteln aufgewendet wurden. Im Bundeshaushalt sind diese Mittel im Kapitel Land- und Forstwirtschaft und unter dem Titel "Weizenanbauvertriebsprämie" gemeinsam mit den Mitteln zur Stützung des Rapsholzesbudgets (1985: insgesamt 70 Mill.S).

Probleme, offene Fragen: Körnerleguminosen haben im Vergleich zu Sojaschrot einen um etwa die Hälfte geringeren Gehalt an Rohprotein. Dies schränkt ihre Einsatzmöglichkeiten insbesondere im Eiweißkonzentrat, denen steigendes Gewicht zukommt, ein. In der Fütterung verdrängen sie dadurch nicht nur importiertes Eiweißfutter (vornehmlich Sojaschrot) sondern auch heimisches Getreide (Gerste, eventuell Mais). Unterschiede im Aminosäuremuster im Vergleich zu Sojaschrot erfordern eventuell den Einsatz bestimmter limitierender Aminosäuren (Methionin, Lysin).

Eine weitere substantielle Aufstockung der Körnerleguminosenerträge erfordert die Kooperationsbereitschaft der Mischfüttererzeuger in der Verwertung der Ernte. Dies erfordert wiederum Einvernehmen über die Frage der Bewertung von Körnerleguminosen, die sich aus der Sicht der Mischfütterwerke an den Preisen von

- 4 -

Substituten orientiert. Die ökonomischen Signale müssen richtig gestellt werden; der Einsatz heimischer Körnerleguminosen sollte auch im Interesse der Mischfuttererzeuger liegen.

Selten der Landwirtschaft werden fehlende Absatzgarantien und das Fehlen eines Frachtausgleiches als wichtige Nachteile im Vergleich zu Getreide genannt.

Gesamtwirtschaftliche Rentabilität von VorkulturanbauVon Anbauflächen von Maltweizen und/oder Futtergerste zu Winterweizen

(Stand 1984/85)

Annahmen: Die gesamte in Betracht gezogene Erzeugung wird exportiert. Die variablen Produktionskosten sind proportional zur Anbaufläche. Die diskutierten Anbauverlagerungen erfordern keine Investitionen.

<u>Hektarerträge:</u>	Maltweizen	45 dt
	Futtergerste	42,5 dt
	Winterweizen	22,5 dt

A. Kosten:Maltweizen      Futtergerste

S/ha

1. Variable Kosten des Rapsanbaues (22,5 dt, "Bundeshof")      7.115
2. Kosten der Rapsvermarktung, frei Grenze (Spinnen, Manipulation, Lager, Fracht) rund 60 S/dt      1.350
3. Entfall der Exporterlöse Maltweizen/  
Futtergerste (Annahmen)  
Maltweizen: 14,5 US \$/dt frei Grenze  
45 dt/ha  
Futtergerste: 11,- US \$/dt frei Grenze  
42,5 dt/ha

1) Eine stärkere Ausweitung des Rapsbaus könnte die Spinne über höhere Lagerkosten erhöhen.

2) Bedarf für Saatgut vernachlässigt (210 Kg/ha)

		<u>Mahlweizen</u>	<u>Futtergerste</u>
		S/ha	
Dollarkurs:	18 S	11.745	8.415
	20 S	13.050	9.350
	21 S	<u>13.702</u>	<u>9.817</u>
<u>Summe Kosten</u>	18 S	20.211	16.881
(Pos 1,2,3a)	20 S	21.516	17.816
	21 S	22.168	18.283

b) Futtergerste 10 US \$/dt frei  
Grenze, 42,5 dt/ha.<sup>2)</sup>

Dollarkurs:	18 S	-	7.650
	20 S	-	8.500
	21 S	<u>-</u>	<u>8.925</u>
<u>Summe Kosten</u>	18 S	-	16.116
(Pos 1,2,3b)	20 S	-	16.966
	21 S	-	17.391

B. Nutzen (Vorfruchtwirkung Raps  
unberücksichtigt)

- Entfall der variablen Kosten  
des Anbaus von Mahlweizen/  
Futtergerste ("Bundeshof") 6.655 5.740
- Entfall der Kosten der  
Vermarktung von Mahlweizen/  
Futtergerste; rund 109 S/dt 4.905 4.632
- Export Erlös Raps, frei Grenze,  
22,5 dt/ha.

Variante

	I	II	III	IV
S/dt	400	450	500	550
S/ha	9.000	10.125	11.250	12.375
<u>Summe Nutzen, Mahlweizen</u>	20.560	21.685	22.810	23.935
<u>Summe Nutzen, Futtergerste</u>	19.372	20.497	21.622	22.747



- 5 -

C. <u>Saldo (Nutzen-Kosten)</u>		Variante			
		I	II	III	IV
			Exportenerlös	Raps	
	S/dt	400	450	500	550
Raps statt Mahlweizen, (14,5 §/dt)	1 § = 18 S	+349	+1.474	+2.599	+3.724
	20 S	-956	+169	+1.294	+2.419
	21 S	-1.608	-483	+642	+1.767
Raps statt Futtergerste, (14,5 §/dt)	1 § = 18 S	+2.491	+3.616	+4.741	+5.866
	20 S	+1.556	+2.681	+3.806	+4.931
	21 S	+1.089	+2.214	+3.339	+4.464
Raps statt { 50% Mahlweizen 14,5 § { 50% Futtergerste 11 §	1 § = 18 S	+1.420	+2.545	+3.670	+4.795
	20 S	+300	+1.425	+2.550	+3.675
	21 S	-259	+866	+1.991	+3.116

Gesamtwirtschaftliche Rentabilität von Verlagerungen  
von Anbauflächen von Futtergerste zu Ackerbohnen

(Stand 1984/85).

(Die Berechnungen werden in Anlehnung an W. Schneeberger, Volkswirtschaftliche Rentabilität des Pferdebohnenanbaus in Österreich, Die Bodenkultur 3/1983 erstellt.)

Annahmen:

- Ackerbohnen verdrängen in der Produktion Futtergerste.
- Die Ackerbohnen werden im Rahmen von Kontrakten angebaut.
- Die Ackerbohnen werden zur Gänze an Mischfutterwerke geliefert.
- In der Futterr ration verdrängen Ackerbohnen inländische Gerste und importierten Sojaschrot.
- 1 kg Ackerbohnen ersetzen in der Futtermischung 0,50 kg Sojaschrot (44% Rohprotein) und 0,47 kg Futtergerste. Die Mischungen mit und ohne Ackerbohnen sind in der Fütterung wirkungsgleich.
- Futtergerste wird exportiert.
- Die variablen Produktionskosten für Futtergerste und Ackerbohnen sind jeweils proportional zur Anbaufläche. Die diskutierten Verlagerungen erfordern keine Investitionen. (Dadurch können die Berechnungen auf der Basis von 1 Hektar durchgeführt werden).

- 2 -

Bekanntstände: Futtergerste 42,5 dt  
 Ackerbohne 35 dt

Fragen der Verteilung, positive Fruchtfolgewirkungen usw.  
 werden zahlenmäßig nicht erfaßt.

Die Kosten und Nutzen werden nur für die Volkswirtschaft als  
 Ganzes ermittelt.

Mengenrisse, bezogen auf 1 ha

Vor der Verlagerung von Futtergerste zu Ackerbohnen:

Export von 42,5 dt Futtergerste

Nach der Verlagerung von Futtergerste zu Ackerbohnen:

35 dt Ackerbohne ersetzen im Futter 17,50 dt Sojaanbau  
 und ~16,50 dt Futtergerste

Defizit: Rückgang des Futtergersteanports um 26 dt

Rückgang der Sojaimporte um 17,50 dt

A Gesamtwirtschaftliche Kosten, je ha

S/ha

1. Var. Kosten des Ackerbohnenanbaus  
 (35 dt, Bundeshof) 7.006

2. Kosten der Ackerbohnenvermarktung (und Schrotten)  
 Aufkäufererspanne 27,30 S für 35 dt 955

Transport, Schrotten im Ausmaß der ersetzen Soja-  
 schrottmenge 21 S + 20 S für 17,50 dt 717

- 3 -

## 3. Entgangener Exporterlös für 26 dt Futtergerste

		Exporterlös frei Grenze	
		a) 11 US\$	b) 10 US\$
Dollarkurs	18 S	5.148	4.680
	20 S	5.720	5.200
	21 S	6.006	5.460
<hr/>			
<u>Sa. Kosten</u>	18 S	13.826	13.358
	20 S	14.398	13.878
	21 S	14.684	14.138

B Gesamtwirtschaftliche Nutzen, je ha

	S/ha
1. Entfall der variablen Kosten Gerstenanbau (42,5 dt, Bundeshof)	5.740
2. Entfall Kosten der Gerstevermarktung Handelsspanne 27,30 S/dt für 42,5 dt	1.160
Entfallene Kosten für Manipulation und Fracht der Exportmenge von 26 dt á S 21/dt	546
3. Einsparungen für 17,50 dt substituierten Soja- schrot bei Mischfutterwerk - Einstandspreis von	
I S 550/dt	9.625
II S 500/dt	8.750
III S 450/dt	7.875
IV S 400/dt	7.000
	<hr/>

- 4 -

Sa. Nutzen bei Sojaschrotpreis

I	550 S/dt	17.071
II	500 S/dt	16.195
III	450 S/dt	15.321
IV	400 S/dt	14.445

C Saldo (Nutzen - Kosten)

## a) Exporterlös für Futtergerste 11 US\$/dt

	Sojaschrot-Einstandspreis frei Mischfuttermittel S/dt			
	550 S	500 S	450 S	400 S
Dollarkurs	18 S	+3.245	+2.370	+1.495
	20 S	+2.673	+1.798	+ 923
	21 S	+2.387	+1.512	+ 637
				- 238

## b) Exporterlös für Futtergerste 10 US\$/dt

	Sojaschrot-Einstandspreis frei Mischfuttermittel S/dt			
	550 S	500 S	450 S	400 S
Dollarkurs	18 S	+3.713	-2.838	-1.963
	20 S	-3.193	-2.318	-1.443
	21 S	-2.933	-2.058	-1.183
				- 308

Anmerkung: In obigen Berechnungen werden die positiven Frucht-  
 folgewirkungen der Ackerbohne nur zum Teil, und zwar in Form der  
 verwertbaren N-Lieferung für die Nachfrucht berücksichtigt.

Kennzahlen: Wintertraps (im Vertragsanbau)

("Bundeshofkonzept")

Hektarertrag: 22,5 dt (d.h. 1/2 von Mahlweizen mit 45 dt)

Erzeugerpreis, Ernte 1984, netto MWST

Richtpreis: 727 S/dt, frei Hafen Albern,  
bzw. Linz/Wegscheid. (Frei Lagerhaus bzw. Handel  
war der Ø Erzeugerpreis um etwa 15 S/dt Frachts-  
spesen geringer).

Hektarertrag: 16.358 S/ha, netto MWSt (Positive Fruchtfolge -  
wirkung wurde nicht berücksichtigt)

Variable Kosten (Bundeshofkonzept, 22,5 dt/ha) auf Stufe der  
landwirtschaftlichen Erzeuger.

	Ausgangswerte inkl. MWSt	MWSt	Korrigierte Werte ohne MWSt
<u>Variable Kosten</u>	S	§	S
Saatgut, korr. <sup>1)</sup>	259	10	235
N-Dünger, Pflanzen- schutzmittel	4.434	20	3.695
Hagelversicherung	954	0	954
Var. Maschinenkosten	1.570	20	1.308
" " für Mähdröschler	475	20	396
<u>Trocknung, Reinigung</u>	<u>243</u>	<u>10</u>	<u>221</u>
Transport Lagerhaus/ Hafen Albern <sup>2)</sup>	338	10	307
<u>Sal. variable Kosten/ha</u>			<u>7.116</u>

- 2 -

Deckungsbeitrag/ha: 9.242 S, netto MWSTDeckungsbeitrag/da: 411 S, netto MWST

- Q: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Standarddeckungsbeiträge 1984/85. Korrektur lt. DI Ritzler, DI Haupt.
- 1) Die Saatguckosten (S 518) wurden aus der Sicht des Bundeshofes grob je zur Hälfte als variable und fixe Kosten eingestuft.
- 2) 22,5 da á 15 S.

Exportertlöse/Seitzungena) Caracäische Werte 1982 bis 1984

Erlöse netto MWST	Exportertlös1)	Sparren1)	Exportertlös2)	Exportertlös3)	Erlöse netto MWST	brutto Sparren	Spesen	netto Sparren	insgesamt	in S je kg	
										1982	1983
	7,20	3,66	0,59	3,07	4,13						
	7,27	3,98	0,57	3,41	3,36						
	7,27	5,55	0,71	4,84	2,43						

Q: Dt Asstl, ÖRWZ.

- 1) Unterschiedliche Frachtparitäten z.B. frei Mühle BPD, frei Domänen oder frei Grenze im Ungarnexport.
- 2) Dieser Erlös konnte für heimischen Raps frei Häfen Albern bzw. Linz/Wegscheid an die Landwirte bezahlt werden.
- 3) Betrag der aus Bundesmitteln u. Mitteln der Fettindustrie zu decken war, um den erzeugerlichen Preis zu erreichen.

b) Annahmen:

Es werden Rapsexportertlöse zwischen 400 S und 550 S je da frei Grenze unterstellt. Der geringe Erlös des Jahres 1982 (366 S/da) blieb außer Betracht, weil es damals ein Preistief für Raps und Weizen gab. Dieser besonders tiefe Preis blieb auch in den Berechnungen für Mahlweizen ausgeklammert.

- 3 -

## Exportlösvarianten

	I	II	III	IV
Exportlöslimit Grenzlinie S/dt	400	450	500	550
Spannen S/dt(1)	← 50 →			

Exportlöslimit netto Spannen S/dt      340    390    440    490

Erzeugerlöhnerpreis, Inland S/dt      ← 727 →Exportersicherung S/dt                    387    337    287    237

1) Eine starke Ausweitung des Rapsanbaus könnte die Spanne über höhere Lagerkosten erhöhen.

Importersicherung S/ha                    8.708    7.533    6.458    5.333

(120/5 dt)

## Varianten

I      II      III      IV

Exportersicherung in % desDeckungsbeitrages: (Erzeugerebene) 94      82      70      58

Zusammenfassung: Der Rapsanbau ist kontingenzentriert. Es besteht ein Nachfrageüberhang nach Kontingenten, weil einzelbetrieblich gesehen der Rapsanbau zu den geltenden Preisen rentabel ist (höherer Deckungsbeitrag) als Weizen. Weizens hat Raps (insb. in getreidestarken Betrieben) positive "Fruchtfolgewirkungen", die von den Betrieben ebenfalls beachtet werden, aber in den vorliegenden Deckungsbeitragskalkulationen unberücksichtigt bleiben. Dies, um Wettbewerbsgleichheit zwischen Raps u. Weizen herzustellen, könnte die Preisrelation zu Lasten des Rapses verschoben werden. Dies würde die Stellung d. Rapses im Gesamtanbauvergleich verbessern.



Kennzahlen: Sonnenblume (zur Ölgewinnung)  
("Bundeshofkonzept")

Hektarertrag: 20 dt

Erzeugerpreis: Mangels einer substantiellen Inlandserzeugung wurde der Erzeugerpreis im Einvernehmen mit der Arbeitsgemeinschaft für Öl u. Eiweiß für 1984 mit 800 S/dt, netto MwSt, frei zentrales Lager, angenommen. Die einzelbetriebliche Rentabilität des Sonnenblumenanbaus käme damit bei Ø Erträgen zwischen Mahlweizen und Winterraps zu liegen.

Ø Frachtkosten Lagerhaus/Handel bis Zentrallager ungf. 15 S/dt

Rohrertrag: 16.000 S/ha

Variable Kosten: (Bundeshofkonzept, 20 dt/ha) auf Stufe der landwirtschaftlichen Erzeuger

	Ausgangswerte inkl. MwSt	MwSt Satz	Korrigierte Werte ohne MwSt
Variable Kosten:	S	%	S
Saatgut, korr. <sup>1)</sup>	500	10	455
H-Dünger, Pflanzenschutzmittel	3.699	20	3.083
Hagelversicherung	479	0	479
Variable Maschinenkosten	1.495	20	1.246
"  für Mähdrescher	844	20	703
Trocknung, Reinigung und Einlagerung	977	10	888
Frachtkosten	300	10	273
Organisationsbeitrag	40	0	40
<u>Sa. variable Kosten/ha</u>			7.167

Deckungsbeitrag/ha: 8.833 S netto MwSt

Deckungsbeitrag/dt: 442 S " "

Q.: NÖLWK, DI Rittler, Standarddeckungsbeiträge 1984/85

1) Saatgutkosten (1000 S) zur Hälfte variable und zur Hälfte fixe Kosten. Ein gegebener Bedarf könnte nach rund 2 Jahren aus inländischer Produktion gedeckt werden (Hybridsorten)

- 2 -

Exportlöse/Stützungen

Erfahrungswerte liegen mangels Ausfuhren nicht vor. Nach Angaben der ÖRMZ werden Sonnenblumenkerne international zu höheren Preisen gehandelt als Rapsaat. Es werden daher folgende Annahmen getroffen:

	Exportlösvarianten:			
	I	II	III	IV
Exportierlös frei Grenze S/dt	450	500	550	600
Spannen, S/dt		← 6c	→	
Exportierlös netto Spannen S/dt	390	440	490	540
Interne Preis, Inland S/dt		← 80c	→	
Exportierlös, S/dt	410	360	310	260
Exportförderung, S/ha (20 dt)	8.200	7.200	6.200	5.200
<u>Exportförderung in % des Deckungsbeitrages</u>				
auf der Erzeugerebene	93	82	70	59

Beilage 7

Kennzahlen: Ackerbohne (im Vertragsanbau)  
("Bundeshofkonzept")

Hektarertrag: 35 dt

Erzeugerpreis: netto MwSt, Ernte 1984

Erzeugerpreis Futtergerste,  
August/Sept. 307,50 S/dt (Ernte der Ackerbohne Aug./Sept.)

Eiweißzuschlag 15,- S/dt

Sa. 322,50 S/dt frei Mischfutterwerk

(Ø Fracht zum Mischfutterwerk ungf. 20g/kg bis 25g/kg)

Flächenprämie 1984: 2.800 S/ha.

Rohrertrag: 14.088 S/ha, inklusive Flächenprämie

Variable Kosten: (Bundeshofkonzept, 35 dt/ha) auf Stufe der  
landwirtschaftlichen Erzeuger

	Ausgangswerte inkl. MwSt	MwSt Satz	Korrigierte Werte ohne MwSt
Variable Kosten:	S	₰	S
Saatgut, korr. <sup>1)</sup>	836	10	760
H-Dünger, Pflanzenschutzmittel	3.487	20	2.906
Hagelversicherung	558	0	558
Variable Maschinenkosten	1.208	20	1.007
"  für Mährescher	475	20	396
Trocknung	642	10	584
Frachtkosten	798	10	725
Mitgliedsbeitrag	70	0	70
<u>Sa. variable Kosten/ha</u>			7.006

Deckungsbeitrag/ha: 7.082 S netto MwSt inkl. Flächenprämie

Deckungsbeitrag/dt: 202 S   "  "  "  "

Q.: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Standard-  
deckungsbeiträge 1984/85

1) Saatgutkosten (1.671 S) zur Hälfte variable und zur Hälfte fixe Kosten.

Beilage 3

Kennzahlen: Körnerertrage (im Vertragsanbau)  
 ("Bundeshofkonzept")

<u>Nettoertrag:</u> 35 dt	
<u>Erzeugerpreis:</u> netto MwSt, Ernte 1984	
<u>Erzeugerpreis</u> Futtermenge Juli/Aug.	302,50 S/dt
<u>Eivwertschlag</u>	<u>15, S/dt</u>
Sa.	317,50 S/dt

Flächendemie 1984: 2.300 S/ha

Rohertrag: 13.913 S/ha, inkl. Flächenprämie

Variable Kosten: (Bundeshofkonzept, 35 dt/ha) auf Stufe der  
 landwirtschaftlichen Erzeuger

	Ausgangswerte inkl. MwSt	MSt Satz	Korrigierte Werte ohne MwSt
Variable Kosten:	S	%	S
Saatgut, Korn. 1)	1.010	10	913
Hilfsmittel, Pflanzenschutzmittel	2.676	20	2.200
Bagelversicherung	473	0	473
Variable Maschinenkosten	1.208	20	1.007
" für Mähdräher	475	20	396
Wartung und Reinigung	945	10	859
Frachtkosten	798	10	725
Mitteladbeitrag	70	0	70
<u>Sa. variable Kosten/ha</u>			6.578

Deckungsbeitrag/ha: 7.235 S netto MwSt, inkl. Flächenprämie  
Deckungsbeitrag/dt: 207 S " " "

Q.: NÖLMK, DI Rietler, Standarddeckungsbeiträge 1984/85

1) Saatgutkosten (2020 S) zur Hälfte variable und zur Hälfte  
 fixe Kosten.

Beilage 9

Kennzahlen: Mahlweizen (ohne Strohbewegung)  
("Bundeshofkonzept")

Hexitarsatz: 45 Gt

Verwertungsbefreiung (VB) und Exportstützungen: Die Exportstützungen für Getreide werden etwa zur Hälfte über VB aufgebracht. Die VB werden auch für exportiertes Getreide erhoben und heben die Gesamtkosten frei Grenze. Die Rapsausgaben werden anders finanziert, ein VB wird nicht erhoben. Diese Unterschiede sind im Falle von Stützungsvergleichen zu berücksichtigen.

Um die für Getreide und Raps erforderlichen Exportsubventionen vergleichbar zu machen, wird unterstellt, daß auch auf exportiertes Getreide kein VB erhoben wird (bzw. der VB für Ausfuhren refundiert wird). Die Auswirkungen dieser Maßnahme auf benötigte Exportstützungen und Erlöse der Landwirtschaft hängen von wirtschaftspolitischen Entscheidungen ab. Die Exportweizen wären:

Variante 1: Die Getreideexportstützung bleibt unverändert.

Der entfallene VB wird voll von den Erzeugern von Exportgetreide lukriert.

Variante 2: Die Getreideexportstützung sinkt um den VB. Die Stützungspreise bleiben unverändert.

- 2 -

Erzeugerpreis, Erntemonate, Juli/August 1984, netto MWSt.

Erzeuger<sup>netto</sup>preis 374 S/dt vor Abzug des VB = Variante 1

VB 48 S/dt

Erzeugernettopreis 326 S/dt nach Abzug des VB = Variante 2

Rohertrag: Variante 1: 16.830 S/ha vor Abzug VB

Variante 2: 14.670 S/ha nach Abzug VB

Variable Kosten (Bundeshofkonzept, 45 dt/ha) auf Stufe der  
landwirtschaftlichen Erzeuger

	Ausgangswerte inkl. MwSt	MwSt	Korrigierte Werte ohne MwSt
<u>Variable Kosten:</u>	S	€	S
Saatgut, korr. <sup>1)</sup>	694	10	631
H-Dünger, Pflanzenschutzmittel	4.624	20	3.853
Hagelversicherung	444	0	444
Var. Maschinenkosten	1.570	20	1.308
Var. Maschinenkosten für Mähdrescher	380	20	317
<u>Trocknung</u>	<u>112</u>	<u>10</u>	<u>102</u>
<u>Sa. variable</u>			
<u>Kosten/ha<sup>2)</sup></u>			6.655

Deckungsbeitrag/ha: Variante 1: 10.175 S, netto MWSt, vor Abzug VB

Variante 2: 8.015 S, netto MWSt, nach Abzug VB

- 3 -

Deckungsbeitrag/dt: Variante 1: 226 S, netto MWSt, vor Abzug VB

Variante 2: 178 S, netto MWSt, nach Abzug VB

2) Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Standarddeckungsbeiträge 1984/85.

1) Die Saatgutkosten (1.388 S) wurden aus der Sicht des Bundeshofes je zur Hälfte als variable Kosten und fixe Kosten eingestuft. Dies entspricht etwa der Verteilung auf variable und fixe Kosten der Mahlweizenerzeugung bei eigenem Mähdräher.  
2) Dabei wird die für die Saatgutproduktion erforderliche Ackerfläche vernachlässigt.

Exportsubventionen (inkl. Lagerkosten), (2. Untergruppe

Agrarpolitische Aspekte, "Biosprit", Papier 12.41935)

Exportierendes Einzel Grenze 14,5 US \$/dt

Dollarkurs S/US \$                    18                    20                    21

Variante 1:

EXPORTSUBVENTION <sup>1)</sup>

BRUTTO VB S/dt

224                    195                    181

Verwertungsbeitrag S/dt                    48                    48                    48

Variante 2:

EXPORTSUBVENTION ohne VB S/dt                    176                    147                    133

EXPORTSUBVENTION S/ha

(45 dt/ha)

Variante 1:                    10.080                    8.775                    8.145

Variante 2:                    7.920                    6.615                    5.985

- 4 -

Exportstützung in %  
des Deckungsbeitrages  
für Mahlweizen (auf  
der Erzeugerebene)

<u>Variante 1:</u>	99	86	80
<u>Variante 2:</u>	99	83	75

---

1) Davon Lagerkosten 45 S/dt.

Wechselkurs des US \$ (Mittelkurs für Devisen)

	S/US \$
1980	12,94 (Tiefststand)
1981	15,92
1982	17,06
1983	17,96
1984	20,01
1985	21,89 (Mai)

Kaufkraftparität: lt. OECD, Stand Mitte 1984: 16,10 S/US \$



Beilage 10

Kennzahlen: Futtergerste (ohne Strohbergung)  
("Bundeshofkonzept")

Hektarertrag: 42,5 dt

Verwertungsbeitrag (VB) und Exportstützungen: (Siehe Mahlweizen)

Variante 1: Die Getreideexportstützung bleibt unverändert. Der entfallene VB wird voll von den Erzeugern von Exportgetreide lukriert.

Variante 2: Die Getreideexportstützung sinkt um den VB. Die Erzeugernettopreise bleiben unverändert.

Erzeugerpreis, Erntemonat Juli/August 1984, netto MWSt.

Erzeugernettopreis 302,50 S/dt vor Abzug des VB = Variante 1

VB 15,- S/dt

Erzeugernettopreis 287,50 S/dt nach Abzug des VB = Variante 2

Rohhertrag: Variante 1: 12.856 S/ha vor Abzug VB

Variante 2: 12.219 S/ha nach Abzug VB

- 2 -

Variable Kosten (Bundeshofkonzept, 42,5 dt/ha) auf Stufe  
der landwirtschaftlichen Erzeuger

	Ausgangswerte inkl. MWSt	MWSt Satz	Korrigierte Werte ohne MWSt
Variable Kosten:	S	%	S
Saatgut, korr. <sup>1)</sup>	429	10	390
H-Dünger, Pflanzen- schutzmittel	3.917	20	3.264
Hagelversicherung	364	0	364
Var. Maschinenkosten	1.570	20	1.308
Var. Maschinenkosten für Mähdrescher	380	20	317
Trocknung	107	10	97
<u>Sa. variable Kosten/ha<sup>2)</sup></u>			5.740

Deckungsbeitrag/ha: Variante 1: 7.116 S, netto MWSt, vor Abzug VB  
Variante 2: 6.479 S, netto MWSt, nach Abzug VB

Deckungsbeitrag/dt: Variante 1: 167 S, netto MWSt, vor Abzug VB  
Variante 2: 152 S, netto MWSt, nach Abzug VB

Q: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Standarddeckungsbeiträge 1984/85.

1) Die Saatgutkosten (858 S) wurden aus der Sicht des Bundeshofes je zur Hälfte als variable Kosten und fixe Kosten eingestuft. Dies entspricht etwa der Verteilung auf variable und fixe Kosten der Futtergersterzeugung bei eigenem Mähdrusch.

2) Dabei wird die für die Saatgutproduktion erforderliche Ackerfläche vernachlässigt.

- 3 -

Exportstützungen:

a) Annahme 1: gleiche Exportstützungen brutto, in S/dt wie  
Mahlweizen

Dollarkurs S/US\$	18	20	21
-------------------	----	----	----

Variante 1:

<u>Exportstützung brutto VB, S/dt</u>	224	195	181
<u>Verwertungsbeitrag S/dt</u>	15	15	15

Variante 2:

<u>Exportstützung ohne VB, S/dt</u>	209	180	166
-------------------------------------	-----	-----	-----

Exportstützung S/ha (42,5 dt/ha)

<u>Variante 1:</u>	9.520	8.288	7.693
--------------------	-------	-------	-------

<u>Variante 2:</u>	8.883	7.650	7.055
--------------------	-------	-------	-------

Exportstützung in % des  
Deckungsbeitrages für  
Futtergerste (Erzeugerebene)

<u>Variante 1:</u>	134	116	108
--------------------	-----	-----	-----

<u>Variante 2:</u>	137	118	109
--------------------	-----	-----	-----

b) Annahme 2: Exportstützungen brutto sind um 40 S/dt geringer  
als bei Mahlweizen

Dollarkurs S/US\$	18	20	21
-------------------	----	----	----

Variante 1:

<u>Exportstützung brutto VB, S/dt</u>	184	155	141
<u>Verwertungsbeitrag S/dt</u>	15	15	15

- 4 -

Variante 2:Exportstützungen ohne VB,  
S/dt

169 . 140 126

Exportstützung S/ha  
(42,5 dt/ha)Variante 1: 7.820 6.588 5.993Variante 2: 7.183 5.950 5.355Exportstützung in % des  
Deckungsbeitrages für  
Futtergerste (Erzeuger-  
ebene)Variante 1: 110 93 84Variante 2: 111 92 83